

Ueber die Wirkung des Kohlenoxyds auf den Kohlensäuregehalt des arteriellen Blutes.

Von

T. Saki und G. Wakayama.

(Aus dem medicinisch-chemischen Institut der Universität zu Kyoto.)

(Der Redaction zugegangen am 4. October 1901.)

Durch eingehende Untersuchungen von Araki¹⁾ wurde mit Sicherheit erwiesen, dass bei CO-Vergiftung die Alkalescenz des Blutes von Kaninchen eine erhebliche Abnahme erfährt. Als Erklärung dieser Thatsache hat Araki eine vermehrte Bildung von Milchsäure, welche er stets bei den mit CO vergifteten Kaninchen gefunden hat, angenommen. Da die Kohlensäure des Blutes zum grossen Theile an Alkalien gebunden ist und da der CO₂-Gehalt im Blute mit abnehmender Alkalescenz desselben abnimmt, ist stets zu erwarten, dass durch das Kohlenoxyd eine Verarmung des Blutes an Kohlensäure, wenigstens bei Kaninchen, bewirkt werden könnte.

Es fehlt nicht an Beobachtungen, welche dafür sprechen, dass die Verminderung der Kohlensäure im Blute auf die Neutralisation desselben zu beziehen ist. So ist es bekanntlich Walter²⁾ gelungen, an Kaninchen durch Salzsäurezufuhr eine tödtliche Alkalienentziehung herbeizuführen und gleichzeitig den CO₂-Gehalt des Blutes auf 2,07 Volumprocent herabzusetzen. Dass die gleiche Wirkung den im Organismus entstandenen organischen Säuren zukommt, geht aus der Untersuchung von H. Meyer³⁾ hervor. Meyer hat zwei Hunde

1) Araki, Diese Zeitschrift, Bd. XIX, S. 422.

2) Walter, Archiy f. experiment. Pathol. u. Pharmakol., Bd. 7, S. 148.

3) Meyer, Archiv f. experiment. Pathol. u. Pharmakol., Bd. 17, S. 314.